

[D-3] DEUTSCH DIDAKTIK DIGITAL

# DIGITALISIERUNG GESTALTEN

PROJEKTBERICHT 10/2017 – 04/2022



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT  
HALLE-WITTENBERG

**[D-3]** Deutsch  
Didaktik  
Digital

## [D-3] PROJEKTTEAM

Prof. Dr. Matthias Ballod  
Dr. Gunhild Berg  
Benjamin Eugster  
Marie Güntzel  
Dirk Kuntze  
Bernhard Franke  
Sarah Stumpf  
René Barth

Twitter: @D3\_Projekt

Website: <https://d-3.germanistik.uni-halle.de>

Das Projekt wurde im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.



## IMPRESSUM

Beitrag: Benjamin Eugster, Marie Güntzel, Bernhard Franke,  
Dirk Kuntze, Matthias Ballod

Lektorat: Marie Güntzel, Sönke Martensen, Leon Lukjantschuk

Layout: Dirk Kuntze, Benjamin Eugster

Fotografien: Hannah Schwaß, Dirk Kuntze, Felix Schönheit

## INDEX

Konzept und Hintergrund .....	4
Vom Kompetenzmodell zum Curriculum .....	6
Das [D-3] Kompetenzmodell .....	6
Verankerung in der ersten Phase der Lehrer*innen-bildung .....	7
Mediendidaktische Gestaltung der Lehre .....	10
Begleitung von Lehrveranstaltungen .....	10
Unterstützung und Beratung .....	11
Austausch und kollegiale Unterstützung.....	13
Zusammenspiel der Ebenen.....	13
Dokumentation und Vermittlungsformate .....	14
Online-Projektdokumentation.....	14
Entwicklung und Durchführung von Workshops für Studierende.....	15
Selbstlern- und Vertiefungsangebot .....	16
Einführung in die Mediendidaktik.....	17
Lehrentwicklung und Reflexion im Studium.....	18
Theorie-Praxis-Verhältnis .....	18
Instruktion und Kommunikation.....	19
Lehr- und Kompetenzentwicklung .....	20
Transferleistungen des Projekts.....	21
Transfer in die mediendidaktische Praxis .....	21
Transfer in die Community .....	23
Transfer in die Hochschulentwicklung .....	23
Transfer in die praxisnahe Forschung .....	24
Literatur und Hinweise.....	25



## KONZEPT UND HINTERGRUND

**D**ie Digitalisierung prägt das Bildungssystem auf unterschiedlichste Weise. Spätestens seit der Corona-Krise hat die Notwendigkeit für Maßnahmen zur Steigerung der digitalen Kompetenzen von Lehrkräften auch die breite Öffentlichkeit erreicht. In Bezug auf diese Herausforderungen wurden auch vermehrt Stimmen laut, dass die Digitalisierung weder einen bloßen Selbstzweck erfüllen solle noch ein einfaches Umstellen auf eine „rein digitale“ Lehre geschweige denn einen einfachen digitalen Schulunterricht erfordere. Stärker denn je ist eine Didaktik erforderlich, die in ihrer Gestaltung soziale, methodische und kreative Anforderungen ebenso berücksichtigt wie sie technisch-mediale Aspekte bei der Umsetzung von Lehr-Lern-Settings integriert. Genau an diesem Punkt hat das Projekt [D-3] Deutsch Didaktik Digital bereits 2017 eingesetzt. Das Projekt wurde von 2017 bis 2021 durch Mittel des Hochschulpakts gefördert.

In einer Vielzahl von Lehr-Lern-Formaten und studienbegleitenden Angeboten hat sich [D-3] für die Stärkung digitaler Kompetenzen in der ersten Phase der Lehrer\*innenbildung eingesetzt. Dabei ging es nicht nur darum, digitale Formate in die universitäre Lehre einzubinden, sondern darüber die digitalen Affinitäten und Kompetenzen der Deutschlehrkräfte von morgen zu fördern. Indem von Lehrenden

innovative didaktische Konzepte für den Lehrbetrieb erprobt werden, können sich auch die Lehramtsstudent\*innen mit den Anforderungen an eine zeitgenössische Bildung in einer Kultur der Digitalität vertraut machen. Dadurch doppelt sich auch das Spektrum digitaler Kompetenzen, die im Fokus des Projektes standen. Ausgehend von den digitalen Kompetenzen, die angehende Lehrer\*innen bei ihren Schüler\*innen fördern sollen, werden Rückschlüsse auf angemessene hochschuldidaktische Konzepte und Methoden gezogen, die bereits im Lehramtsstudium eingebunden werden. Damit sind künftige Deutschlehrer\*innen und ihre Dozierenden gleichermaßen Zielgruppe der mediendidaktischen Maßnahmen, die im Rahmen des Projektes entwickelt, erprobt und – wo immer möglich und sinnvoll – strukturell verankert wurden. Dieser Rollenwechsel von Vermittlungsmethoden und eigenem Kompetenzzuwachs einerseits sowie den zu analysierenden und vermittelnden Kompetenzen andererseits, stellt eine zentrale Herausforderung für heutige Lehramtsstudierende dar. Aus diesem Grund wurde im Rahmen des Projekts [D-3] auf eine produktions- und reflexionsorientierte Didaktik gesetzt, die anhand von Projektarbeiten im universitären und schulischen Bereich, mit Medienprodukten und E-Portfolios weiterentwickelt und geprüft wurde.

Als Grundlage dieser Handlungsfelder wurde im Rahmen des [D-3] Projekts ein mehrgliedriges Kompetenzmodell entwickelt, welches das Gestaltungsfeld und die zu fördernden Kompetenzbereiche abbildet. Dieses Modell diene als Ausgangslage und Reflexionsebene, um die besonderen fachdidaktischen Anforderungen in der Umsetzung von Lehr-Lern-Settings zentral mitzureflektieren. Im Rahmen der Projektlaufzeit konnten die Bereiche des Modells auch über Anpassungen im Curriculum der Studiengänge (Lehramt an Gymnasien und Lehramt an Sekundarschulen), wie z.B. neue Formen der Kompetenzprüfung (E-Portfolios), implementiert und damit deren Nachhaltigkeit gewährleistet werden. Auch über das Projekt [D-3] und damit das Lehramtsfach Deutsch hinaus haben verstärkte Kooperationen innerhalb der universitären und auch schulischen Lehrer\*innenbildung Wege zum Transfer und zur Weiterentwicklung der begonnenen Maßnahmen eröffnet.

## VOM KOMPETENZMODELL ZUM CURRICULUM

Die Ausbildung medienkompetenter Lehrer\*innen bedarf der gezielten Vermittlung unterschiedlicher Kompetenzen zur Gestaltung von Lernprozessen. Angesichts zunehmender Anforderungen an das Lehren und Lernen durch die digitale Transformation und den damit einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen braucht es eine entsprechend gestaltete Lehrer\*innenbildung, die künftige Lehrkräfte mit dem passenden methodischen Rüstzeug für diese Aufgaben ausstattet. Das Projekt ging von Anfang an davon aus, dass sich die Anforderungen an digitale Kompetenzen in der Lehrer\*innenbildung sowohl aus fachspezifischen wie auch aus fachübergreifenden Herausforderungen zusammensetzen. Vor diesem Hintergrund ist im Projekt ein mehrgliedriges Kompetenzmodell entwickelt worden, das sowohl als Orientierungshilfe für die Gestaltung konkreter Lerninhalte und didaktischer Methoden als auch für die curriculare Verankerung digitaler Kompetenzen im Lehramtsstudium genutzt werden kann. Damit dient es als 'Schablone' für die Förderung und Implementierung mediendidaktischer Konzepte und die Ausgestaltung der fachdidaktischen Lehre und kann für unterschiedliche fachliche Kontexte angepasst werden.



Abbildung 1: Das [D-3] Kompetenzmodell (Stumpf / Ballod 2020)

Über welche Fähigkeiten müssen angehende (Deutsch-)Lehrkräfte verfügen, um ihre Schüler\*innen angemessen auf den Umgang mit digitalen Medien vorzubereiten? Diese Frage stand bei der Entwicklung und Operationalisierung des Kompetenzmodells seit Projektbeginn im Vordergrund. Mit Blick auf das spätere Tätigkeitsfeld angehender Lehrkräfte ist der zentrale Ausgangspunkt des Modells die **Vermittlungskompetenz** Studierender. Das Ziel ist es, dass Studierende digitale Medien nicht nur als bloße Werkzeuge oder 'Spielerei' begreifen, sondern diese

Das [D-3]  
Kompetenz-  
modell

situationsangemessen und methodisch sinnvoll im Unterricht einsetzen und deren Gebrauch entsprechend reflektieren können. Einerseits beinhaltet dies einen technisch und methodisch versierten Umgang mit und andererseits ein analytisches Verständnis von digitalen Medien, deren informatischen Grundlagen und gesellschaftlichen Relevanz. Um dieses Bedeutungsfeld in Hinblick auf die schulische Praxis auszudifferenzieren, wurde das Kompetenzmodell in drei wesentliche Bereiche unterteilt:

**Informationskompetenz:**

Hierbei geht es darum, dass sich Studierende kritisch, organisatorisch und ethisch verantwortlich mit Informationen auseinandersetzen können.

→ z.B. Plausibilität von Falschnachrichten prüfen und vermitteln.

**Sprachhandlungskompetenz:**

In diesem Kompetenzbereich geht es um einen angemessenen sprachdidaktischen, fachsprachlichen und pragmatischen Umgang mit Unterrichts- und Fachsprache sowie -kommunikation.

→ z.B. Verhaltensregeln bei Online-Kommunikation festlegen und vermitteln.

**Medienkompetenz:**

Bei diesem Bereich sollen Studierende die Fähigkeit erwerben, technisch, analytisch und informatisch versiert mit digitalen Medien umgehen zu können.

→ z.B. digitale Tools auf ihre didaktische Eignung hin einschätzen.

Die Zielperspektive ist dabei stets, dass Studierende diese Fähigkeiten und Fertigkeiten im Rahmen ihrer universitären Ausbildung entwickeln sollen, um diese bei ihrer künftigen Unterrichtstätigkeit umsetzen zu können. Dabei wird wiederum die Doppelrolle der Studierenden in den Blick genommen – einmal als Lernende während des Studiums und als künftig Lehrende in der Schule. Den Rahmen, innerhalb dessen diese drei Kompetenzbereiche zum Tragen kommen und sich untereinander ergänzen, bildet dann das didaktische Gestaltungsfeld.

In Hinblick auf ihre spätere Berufstätigkeit ist die fachdidaktische Ausbildung der Ort, an dem Studierende lernen können, Unterrichtsinhalte mediendidaktisch und -technisch versiert zu vermitteln. Es ist aber auch der Zeitpunkt, an dem sie sich auf analytischer Ebene mit medienpädagogischen Fragestellungen vertraut machen können. Daher sollen diese Fähigkeiten schon so früh wie möglich im Studium und über die gesamte fachdidaktische Ausbildung hinweg erworben werden können, was eine systematische Erweiterung der Lehr-, Lern- und Prüfungsformate innerhalb der modularen Struktur bedeutet. Die Fachdidaktik Deutsch ist dabei grundlegend in drei aufeinander aufbauende Module unterteilt, die jeweils unterschiedliche Schwerpunktsetzungen haben:

Verankerung in der ersten Phase der Lehrer\*innenbildung

---

**Fachdidaktik I:** Das Einführungsmodul vermittelt *Grundlagenwissen zum Lehren und Lernen im Fach Deutsch*. Erarbeitet werden grundlegende Begriffe, exemplarische Methoden und Theorien der Sprach-, Medien- und Literaturdidaktik. Dies beinhaltet auch die Anwendung von Lernmanagementsystemen sowie die Nutzung fachspezifischer Apps und freier, webbasierter Ressourcen. Unterrichtsminiaturen und -simulationen dienen ersten Erfahrungen und Reflexionen eigener Lehrtätigkeit.

---

**Fachdidaktik II:** Das Praxismodul vermittelt *unterrichtspraktische Grundlagen* und zielt auf erste eigene Praxiserfahrungen der Studierenden als Lehrperson ab. Im Fokus stehen dabei Fähigkeiten zur kompetenten und reflektierten Bewältigung konkreter unterrichtspraktischer Aufgaben, welche den Einbezug und die Reflexion aktueller Medienthemen und -erlebnisse sowie die kritische Reflexion methodischer Möglichkeiten des Deutschunterrichts einschließen.

---

**Fachdidaktik III:** Das Vertiefungsmodul zielt auf die *Weiterentwicklung sprach-, medien- und literaturdidaktischer Kompetenzen* der Studierenden ab. Im Zentrum stehen dabei Fähigkeiten zur vertieften Reflexion methodischer Möglichkeiten, unterrichtspraktischer Aufgaben sowie fachdidaktischer Forschungsfragen und beinhaltet z.B. das gemeinschaftliche Entwickeln, Erproben und Beurteilen von (digitalen) Lehr-Lernmaterialien und -einheiten sowie von eigenen (medien-)didaktischen Projekten.

Anknüpfend an die vorherigen Gegebenheiten der Ausbildung im Fach Deutsch wurde daher während der Projektlaufzeit untersucht, an welchen Stellen und mit welchen Methoden sich die modularen Bestandteile so erweitern ließen, dass Studierende als künftige Lehrkräfte mediendidaktisch, -technisch und -pädagogisch kompetenten und verantwortungsvollen Deutschunterricht gestalten könnten. Mindestens als erste medienbildende Grundlage im Rahmen ihrer Professionalisierung und zur Entwicklung dahingehender Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche dann in der zweiten und dritten Phase der Lehrer\*innenbildung entsprechend vertieft und ausgebaut werden können.

Vor diesem Hintergrund hatte [D-3] sich daher zur Aufgabe gemacht, entsprechende Lehr-, Lern- und Prüfungsformate zu entwickeln, welche die Kompetenzentwicklung Studierender befördern und sich nachhaltig in der Lehre verankern sollen. Erprobt wurden dabei vor allem Projektseminare in der Fachdidaktik II und Fachdidaktik III, bei denen Studierende ihre medienpraktischen Fertigkeiten entwickeln konnten, indem sie zuvor in Kleingruppen entwickelte Unterrichtskonzepte im Unterricht einer Kooperationsschule umsetzen sollten. Damit wurden verschiedene Kompetenzen des Modells innerhalb einer Lehrveranstaltung angesprochen. Weiterhin wurde maßgeblich die Arbeit mit sog. E-Portfolios in der Fachdidaktik III erprobt, wobei Studierende semesterbegleitend ihre eigenen Lehr-Lernprozesse reflektierten und dadurch ihre eigene Kompetenzentwicklung im Rahmen der Professionalisierung zur künftigen Lehrkraft sichtbar machten.

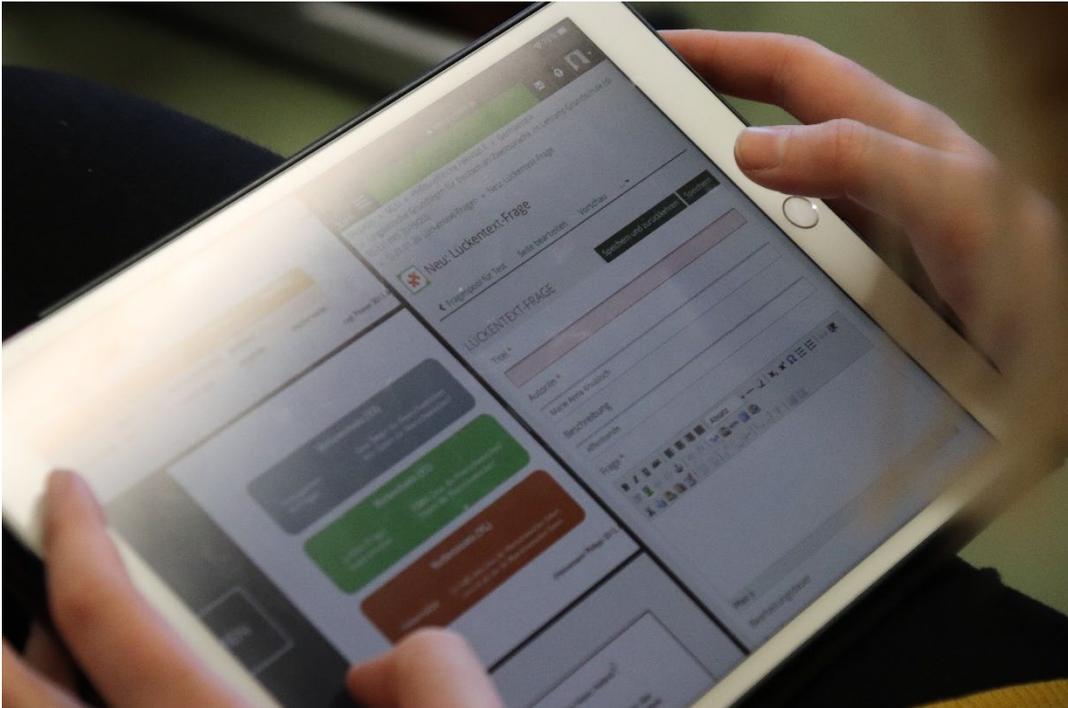


Abbildung 2: Studentin bedient universitäre Lernplattform ILIAS am Tablet

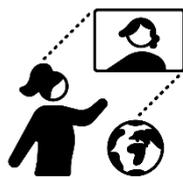
Ebenso wurden verschiedene digitale Lehr-Lernmethoden erprobt wie z.B. das Konzept Flipped Classroom, die Arbeit mit Voting- und Feedbacksystemen sowie unterschiedliche Lehr-Lern-Tools zur Seminargestaltung oder Nachbereitung. Inhaltlich wurden vor allem auch die Themen Social Media und Cybermobbing, Offene Lehr-Lernmaterialien (OER – Open Educational Resources) sowie Kollaboration im Deutschunterricht vertieft. All diese Ansätze hat das Projekt systematisch in die curriculare Überarbeitung von Modulen und in die medien- und fachdidaktische Gestaltung der Lehrveranstaltungen einfließen lassen. Dies wird sowohl in den entsprechenden Modulen der Modulhandbücher sowie in den fachspezifischen Prüfungsordnungen für das Lehramt an Sekundarschulen und Gymnasien sichtbar, wie auch in der Erfahrung der Studierenden.

# MEDIENDIDAKTISCHE GESTALTUNG DER LEHRE

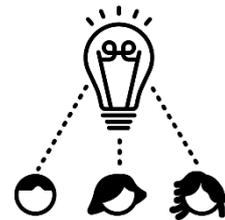
Eine nachhaltige Umstellung der Lehre auf die Förderung digitaler Kompetenzen erfordert sowohl eine angepasste Konzeption der Lehrveranstaltungen als auch entsprechende Unterstützungs- und Entwicklungsangebote zur Umsetzung dieser Vorhaben. Das Projekt [D-3] hat hier für die mediendidaktische Gestaltung der Lehre einen Rahmen geboten, um neue Konzepte zu entwickeln und den fachbezogenen Unterstützungsbedarf bei Lehrenden und Studierenden zu identifizieren und ergänzend zu bestehenden, zentralen Angeboten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg abzudecken. Dementsprechend ist sowohl mediendidaktische und -technische Gestaltung, Unterstützung sowie Reflexion der Lehre im Rahmen des Projekts auf insgesamt drei unterschiedlichen Ebenen erfolgt.



Unterstützung und Beratung



Begleitung von  
Lehrveranstaltungen



Kollegialer Austausch  
zwischen Lehrenden

Im Rahmen der engen Begleitung von Lehrveranstaltungen der Fachdidaktik Deutsch und benachbarten Abteilungen sind sowohl inhaltlich als auch methodisch modellhafte Lehrveranstaltungskonzepte entwickelt worden. In thematischer Hinsicht wurden, ausgehend von dem Ansatz der Handlungs- und Produktionsorientierung, vor allem Konzepte für die Themenbereiche 'Informations- (z.B. Social Media im Deutschunterricht, Game Based Learning) und Medienkompetenz' (z.B. Twitter im Deutschunterricht) entwickelt, welche eine kritische und kreative Auseinandersetzung mit digitalen Medien im Deutschunterricht anstrebten. Die Auswahl dieser Inhalte hat sich dabei an der KMK-Strategie «Bildung in der digitalen Welt» (2016) sowie laufenden fach- und mediendidaktischen Diskursen orientiert. Diese Inhalte prägen damit nicht nur die universitäre Lehre, sondern orientieren sich bewusst auch an Inhalten, die im

Begleitung von  
Lehrveranstaltungen

Rahmen des Deutschunterrichts vermittelt werden sollten. Dies wurde insbesondere in Projektwochen an ausgewählten Schulen ausprobiert. Doch auch auf methodischer Ebene wurden neue Wege eingeschlagen, um die Vermittlung digitaler Kompetenzen indirekt über die Lehrpraxis ausbilden zu können. Aus diesem Grund wurde die produktionsorientierte Arbeit mit digitalen Technologien (z.B. zur Erstellung von Medienprodukten wie Erklärvideos oder E-Portfolios) oder die kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Feedback- und Assessment-Tools systematisch in die Lehrgestaltung einbezogen.

Durch die formative Evaluation dieser Lehrveranstaltungen sowie das direkte Feedback von Lehrenden und Studierenden wurden diese Konzepte beständig ausgewertet und inhaltlich-methodisch weiterentwickelt. Einzelne Sitzungen und Themen der erprobten Lehrveranstaltungen finden sich nun im Seminar „Einführung in die Mediendidaktik“ (Fachdidaktik I) wieder, das ab dem Wintersemester 2020/2021 verpflichtend für die Studierenden im Curriculum verankert ist.

Der stärkere Einbezug digitaler Methoden in die Lehre ist direkt verbunden mit einem konkreten medientechnischen und mediendidaktischen Bedarf für die Gestaltung von Studium und Lehre. Dabei wurden im Rahmen des Projekts die entsprechenden Unterstützungsleistungen identifiziert und dort bedient, wo diese von zentralen Einrichtungen der MLU zur digitalen Lehrunterstützung (LLZ, ITZ) nicht allein bedient werden konnten. Die Unterstützungsangebote reichten von der Beschaffung und Verwaltung von A-/V-Hardware und der Nutzung von Software für den schulischen Gebrauch und Infrastrukturen bis zur technischen Realisierung von Online-Lernsettings und mediendidaktischen Beratung zu spezifischen Lehr-Lern- und Prüfungsszenarien.

Unterstützung und  
Beratung

**Hardware:** Beschaffung, Dokumentation und Schulung

- Interaktive Whiteboards
- Interaktive Flipcharts
- Laptop- und Tablet-Pools
- AV-Technik (Kamera, Konferenzsysteme, ...)
- Einrichtung eines Videosichtungsarbeitsplatzes
- Einrichtung eines Webinar-Studios
- Beratung von Institutsangehörigen zur Anschaffung von Hardware

**Software:** Beschaffung, Installation und Verwaltung

- Beschaffung von Tools zur Kollaboration
- Management-Software für Geräteverwaltung
- Publishing-Software
- Beschaffung und Verleih von Software zur qualitativen Daten- und Textanalyse (MAXQDA)
- Recherche und Installation geeigneter Open-Source-Software (Laptop-Pool)
- Beschaffung und Verwaltung von VPP-Lizenzen (iOS, Tablet-Pool)

**Instructional Design:** Konzeption, Umsetzung und Schulung

- ILIAS-Kurse erstellen
- Fragenpools konzipieren und verwalten
- Vorlagen für E-Portfolios erstellen
- Modellhafte Lernmodule erstellen
- Lernvideos erstellen
- Konzeption von Workshops (Nutzung, Whiteboards, H5P)



Abbildung 3 und 4: Technik für digitale Online- und Präsenzlehre

Insbesondere der Fokus auf die doppelte mediendidaktische Anforderung an die digitale Hochschullehre einerseits und die schulische Unterrichtsgestaltung mit digitalen Hilfsmitteln andererseits wirkten sich auf die angewandte Software aus. Als Beispiele dafür wurden verschiedene Veranstaltungsformate entwickelt, die sowohl Dozierenden als auch angehenden Lehrkräften den didaktisch und medientechnisch geschulten Umgang mit digitalen Methoden vermitteln sollten. Zu nennen sind hier einerseits Projekt- und Praxisseminare sowie eine außercurriculare Workshop-Reihe für Studierende, die auf den Einsatz geeigneter Soft- und Hardware – insbesondere zum Umgang mit dem interaktiven Whiteboard – vorbereiteten (→ «Get in Touch!»). Für Dozierende wurden Weiterbildungsformate in Form von Workshops zum Einsatz digitaler Methoden sowie geeigneter Soft- und Hardware wie z.B. zum universitätseigenen Lernmanagementsystem ILIAS («ILIAS über Mittag») oder zu neuen Medientechnologien («Flatpanel kompakt») angeboten.

Die direkte Mitwirkung bei der Konzeption, Umsetzung und Evaluation von Lehrveranstaltungen war für diese medientechnischen und mediendidaktischen Unterstützungsangebote besonders wertvoll. Dadurch ließen sich die Erfahrungen, die im Rahmen des engen inhaltlichen, methodischen und technischen Betreuungsverhältnisses gemacht werden konnten, somit in der Beratung und Begleitung auch auf andere Lehrveranstaltungen übertragen.

Die oben aufgeführten Handlungsfelder haben einen guten Grundstock an Erfahrungen geliefert, der einen kollegialen Austausch und Unterstützung über die direkt betreuten Lehrveranstaltungen hinaus ermöglicht hat. Damit ging auch eine stärkere Selbständigkeit der Lehrenden in der Gestaltung der digitalen Lehr-Lern-Settings einher. Spätestens mit der Umstellung des Lehrbetriebs auf digitale und hybride Lehr-Lern-Formate ab dem Sommersemester 2020 hat sich gezeigt, dass eine flächendeckende Umsetzung von digitalen Lehr-Lern-Konzepten nur mit einer aktiven Befähigung einzelner Lehrender gelingen kann. Damit hat sich die Aufgabe der umfänglicheren Unterstützung während der Projektlaufzeit hin zu einem stärker vernetzten Modell mit einer höheren Selbstbeteiligung Dozierender durch eine stärkere mediendidaktische Befähigung und Einbindung verschoben.

Dieser kollegiale Austausch erfolgte in der Form von regelmäßigen Treffen aller interessierten Lehrenden der Abteilungen des Germanistischen Instituts und ergänzte die direkte Unterstützung und Mitgestaltung von Lehrveranstaltungen. Der moderierte Austausch setzte sich dabei in der Regel aus einem offenen Teil zu aktuellen Herausforderungen (z.B. digitale Prüfungsgestaltung, Gestaltung hybrider Lehr-Lern-Settings) und einem inhaltlich vertiefenden Teil des Austauschs zusammen. Für letzteren konnten jeweils bestimmte Fokusthemen vorgeschlagen werden. Falls keine Vorschläge eintrafen, wurden aktuelle Themen anhand einzelner Facetten betreuter Lehrveranstaltungen (z.B. Umsetzung mündlicher Prüfungen mit BigBlueButton) vorgestellt und als Grundlage für die weiterführende Diskussion genutzt.

Dieses dreischichtige Vorgehen hat es ermöglicht, die Auseinandersetzung mit der digitalen Transformation in der Lehrer\*innenbildung sowohl als Aushandlungsort von fachdidaktischen Fragestellungen als auch von übergreifenden Fragen der Mediendidaktik und Medienpädagogik zu gestalten. Das Zusammenspiel all dieser Ebenen war für den Erfolg und die nachhaltige Wirkung des Projektes maßgeblich. Während sich in der Konzeptentwicklung demzufolge neue Inhalte und Methoden gezielt und reflektiert einsetzen lassen, ermöglicht die Schaffung von medientechnischen Rahmenbedingungen und mediendidaktischen Unterstützungsleistungen eine nachhaltige Implementierung von Lehr-Lern-Innovationen. Dieser Entwicklungsprozess wird im Idealfall durch das Initiieren eines stetigen Austauschs zwischen Lehrenden begleitet. Dieser soll ein kritisches Reflektieren bestehender Lern-Lernformate sowie das Anregen neuer Lösungen für diese Lehraktivitäten und damit auch ein kollegiales Lernen stetig weiterentwickeln.

# DOKUMENTATION UND VERMITTLUNGSFORMATE

Im Verlauf des Projektes sind diverse Produkte, Konzepte und neue Formate entstanden, welche alle auf der Projektwebsite <https://d-3.germanistik.uni-halle.de> aufzufinden sind. Dabei handelt es sich um die fortlaufende Dokumentation und Kommunikation der Projektergebnisse. Je nach Inhalt und Themenbereich handelt es sich dabei um eher methodisch-technische Auseinandersetzungen, konzeptuelle Projektdokumentationen oder diskursive Anregungen für eine vertiefte Auseinandersetzung in der breiteren Community. Darüber hinaus sind durch das Projekt aber auch neue Inhalte und Formate entstanden, die sowohl in studienbegleitende als auch curricular-integrierte Angebote eingeflossen sind.

Diese Inhalte wurden jeweils zielgruppenspezifisch für Lehrende und Studierende aufbereitet und zugänglich gemacht. Eine detaillierte Aufgliederung der veröffentlichten Inhalte nach den Schwerpunkten der Wissens-, Anwendungs- und Reflexionsorientierung ist dem Erfahrungsbericht von Ballod/Stumpf 2020 zu entnehmen. Diese Ergebnisse erstrecken sich von methodisch-technischen Dokumenten wie Handreichungen oder Methodenbeschreibungen über konzeptuelle Beiträge in der Form von „Good Practice-Beispielen“ aus der Lehre bis hin zu diskursiven Formaten, die sich mit aktuellen Phänomenen und Herausforderungen der digitalen Didaktik und Medienpädagogik beschäftigen.

Online-Projekt-  
dokumentation

---

## Technisch-methodische Dokumentation

Die technisch-methodische Dokumentation fügt sich einerseits in die Vorstellung und kritische Einordnung von digitalen Tools (Reihe «Tool des Monats») und die Dokumentation wichtiger Routinen für den Umgang mit digitalen Tools und Plattformen («Starter Kits Digitale Lehre») ein. Dabei wird diese Dokumentation von einem stark methodisch-didaktischen Ansatz begleitet, der sich in Form der Präsentation unterschiedlicher Lehr-Lernsettings und -methoden in den so genannten «Methodensteckbriefen» äußert.

---

## Dokumentation didaktischer Konzepte

Im Kern der Projektdokumentation steht die Beschreibung und Reflexion von mediendaktischen Lehrkonzepten, die im Laufe des Projekts unterstützt und mitentwickelt wurden. Die so genannten «[D-3] Lehrbausteine» sind, bis auf einzelne Seminarsitzungen, umfangreich dokumentiert und können übergreifend nach unterschiedlich geförderten Kompetenzbereichen gefiltert werden.

---

## Reflexionsorientierte Beiträge

Unter den reflexionsorientierten Beiträgen ist insbesondere die Beitragsreihe «Ad Hoc Digitale Lehre» hervorzuheben, die aufgrund des Wechsels auf digitale Lehr- und Unterrichtsmethoden im Zuge der Corona-Pandemie eine neue Tragweite erhielt.

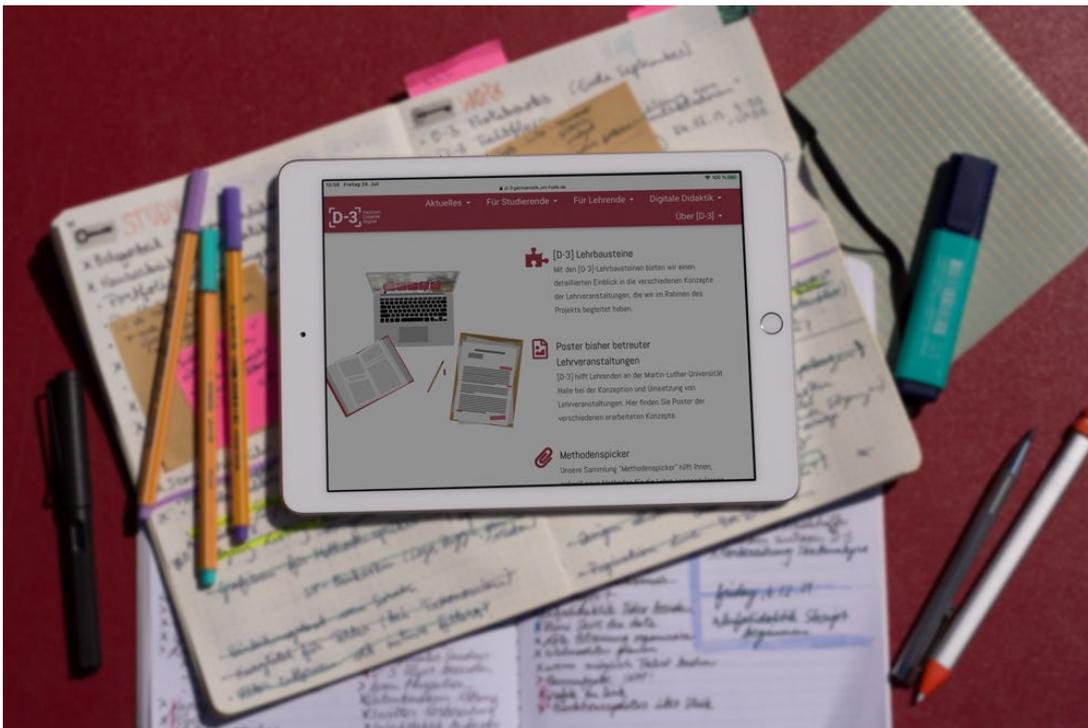


Abbildung 4: Projekt-Website als zentraler Ort der Ergebnissicherung

Mit einer Workshopreihe «Get in Touch!» für Studierende haben wir auf das Bedürfnis reagiert, die Bedienung digitaler Whiteboards zu üben. Den Studierenden geht es primär darum, grundlegende Umgangsformen zu üben, zum Teil als unmittelbare Vorbereitung auf ein Praktikum, in dem oft erstmals eine solche Tafel eingesetzt werden kann. Fokus der Konzeption der Workshopreihe war von Beginn an jedoch nicht die Bedienung der Geräte, sondern das Ineinandergreifen von Übungen zum Abbau von Berührungsängsten und dem Erproben sowie der Reflexion didaktischer Potentiale. Phasen des selbstgesteuerten Ausprobierens wechseln sich mit der Bearbeitung tutorieller Aufgaben, der gemeinsamen Diskussion und der Entwicklung von Unterrichtsbausteinen ab.

Prinzipien des handlungs- und produktionsorientierten Lernens folgend nutzen Studierende die kennengelernte Technik und Methodik zur Entwicklung eigener Einsatzszenarios und produzieren dafür entsprechende Unterrichtsmaterialien. Diese wurden einerseits innerhalb des Workshops diskutiert und weiterentwickelt, andererseits wurden die Studierenden dazu ermutigt, entstandene Materialien und Methoden für eigene Unterrichtsstunden zu nutzen. Teil der Nachhaltigkeitsbestrebungen des Projekts war dabei, dass die Leitung des Workshops durch Studierende stattfand. Einmal ausgebildete Tutor\*innen betreuen den Workshop in einem Rotationsprinzip und fungieren durch Schulung neuer Tutor\*innen als Multiplikator\*innen.

Workshops von  
und für Studierende

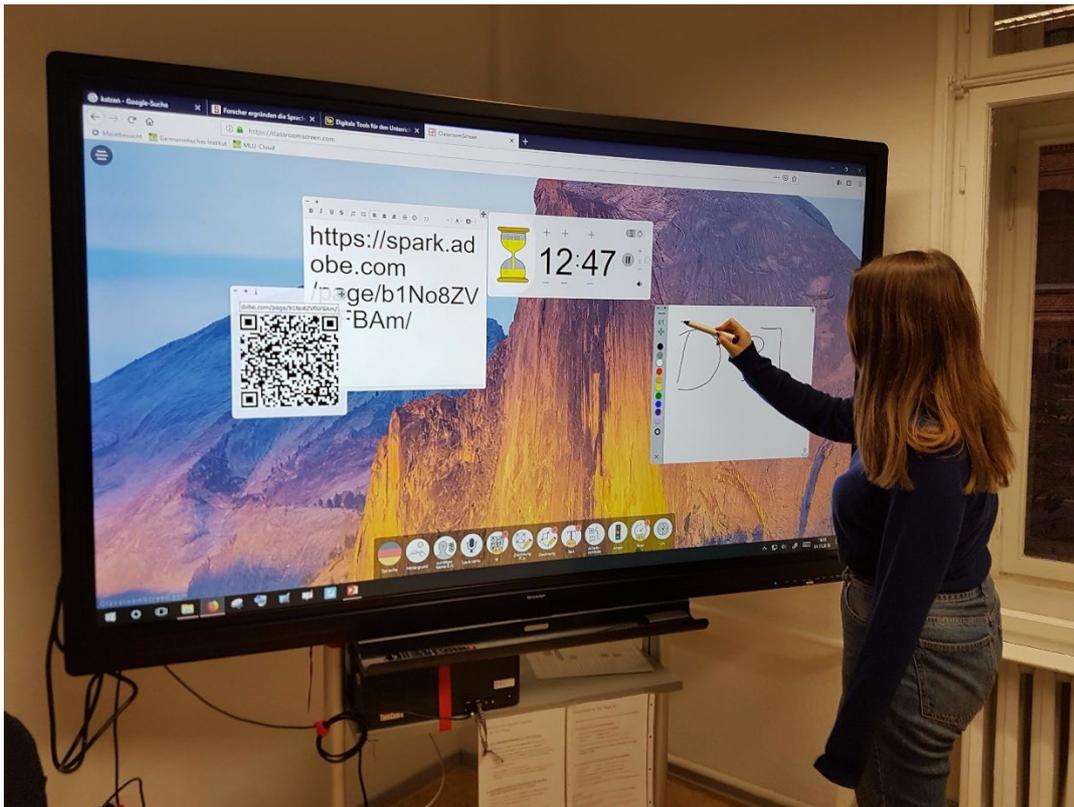


Abbildung 5: Berührungsgänge abbauen im Workshop "Get in touch!"

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit des Angebots wurde im Rahmen des Ergänzungsstudiengangs Medienbildung ein Konzept erarbeitet, bei dem innerhalb des Seminars die Kenntnisse hands-on von Kleingruppe zu Kleingruppe weitergegeben wird. Als Impuls und Rahmung dieser angeleiteten Übungen wurde ein Online-Angebot mit den wichtigsten Inhalten aus der Schulung mit H5P umgesetzt.

Die positiven Erfahrungen aus den Entwicklungen innerhalb von Seminaren sowie die co-curricularen Angebote konnten dabei teilweise in der Form von Selbstlernangeboten online zur Verfügung gestellt werden. Im internen Bereich wurden Dozierenden der verschiedenen Abteilungen unterschiedliche Kurse als Selbstlerneinheit zur Verfügung gestellt. Während die Ergebnisse aus dem Seminar «Lebenslanges Lernen Lehren» in einem übergreifenden Bereich öffentlich zur Verfügung gestellt wurden, blieben andere Angebote auf der Lernplattform der Hochschule. Mit einem Kurs zur Nutzung der Annotations-Software MAXQDA wurden die Ergebnisse und Erfahrungen aus einem Workshop nachhaltig gesichert. In einem eigenen Bereich der Lernplattform ILIAS wurde, basierend auf einem übergreifenden Fragenpool der Deutschdidaktik, ein Prototyp für ein adaptives Lernsetting erstellt. Die Erfahrungen mit Video-Annotation und der Unterrichtsanalyse wurde gezielt mit dem Video-Arbeitsplatz VIDEAS gefördert. Als

Selbstlern- und  
Vertiefungsangebot

Unterstützung für das Projekt KALEI wurde ein Arbeitsplatz zur datensparsamen Analyse von Unterrichtsaufzeichnungen eingerichtet. Das Angebot steht den Studierenden z.B. im Rahmen von individuellen Vertiefungsarbeiten zur freien Verfügung.

Mit der Entwicklung des Seminars „Einführung in die Mediendidaktik“ für das Modul Deutschdidaktik I wurden die Erfahrungen, Entwicklungen und Expertisen der dreijährigen Projektarbeit im Lehramtsstudium des Faches Deutsch verankert. Wie in der Projektkonzeption dargelegt, begreift auch dieses obligatorische Seminar das Fach Deutsch als Schlüsselfach, um den sinnvollen Umgang mit und ein mündiges Lernen über Medien zu lehren.

Einführung in die  
Mediendidaktik

Das Seminar ergänzt die „Einführung in die Literaturdidaktik“ und die „Einführung in die Sprachdidaktik“ und vermittelt praxisnahe Inhalte über die Grundlagen der Deutschdidaktik als Wissenschaftsdisziplin. Potenzielle Inhalte und Methodik wurden aus der Forschung und den Erfahrungen zu zeitgemäßer Bildung und der Kooperation mit universitätsinternen Projekt- sowie mit schulischen sowie außerschulischen Praxispartnern identifiziert. In enger Zusammenarbeit mit mehreren Abteilungen des Instituts entstand so ein Seminar, das nahtlos in das Curriculum integriert ist. Vorwissen aus den Bildungswissenschaften wird dabei aufgegriffen, die Inhalte sind mit den beiden anderen Einführungsseminaren abgestimmt und greifen ineinander – und schließlich bilden die Inhalte das Fundament für vertiefte didaktische, fachwissenschaftliche und praktische Arbeit in den Didaktikseminaren, Praktika und dem Ersten Staatsexamen.

Die Seminarinhalte lassen sich insgesamt vier Schwerpunkten zuordnen: erstens lebensweltliche, medientheoretische und bildungspolitische Grundlagen, die neben der aktuellen Forschung direkt und indirekt auf bereits bestehender Zusammenarbeit mit dem Landesschulamt, dem Ministerium für Bildung und den Schulen aufbauen. Der zweite Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit Unterrichtsmedien, die zum Beispiel Erfahrungen aus den Workshops und der Forschung und Lehre zur Weiterentwicklung von Schulbüchern beinhalten. Die letzten beiden Schwerpunkte, das Lernen mit und das Lernen über Medien, greifen Ergebnisse unserer wissenschaftlichen Arbeit in der Medienpädagogik auf und ziehen Schlussfolgerungen aus dem Lehrplan für handlungsorientiertes, mediensensibles Lernen und Lehren.

## LEHRENTWICKLUNG UND REFLEXION IM STUDIUM

**D**as Projekt [D-3] und die unterstützten Lehrveranstaltungen waren Gegenstand unterschiedlicher formativer Evaluationsverfahren informeller, quantitativer und qualitativer Natur. Die Erprobung digitaler Lehr-Lernszenarien wurde regelmäßig am Ende des Semesters qualitativ erhoben. Damit konnten wichtige Rückmeldungen aus der Lehrpraxis kontinuierlich während der Projektlaufzeit erfasst sowie Rückschlüsse zur Kompetenzentwicklung Studierender und zum Nutzen der angewandten Formate und Methoden gezogen werden. Bewährte Konzepte wurden damit fortlaufend adaptiv in die Praxis integriert, so dass sich die finalen Ergebnisse – im Sinne von Best-Practice-Beispielen – nachhaltig in die Curricula der Lehramtsstudiengänge (Sekundarschule und Gymnasium) eingebracht werden konnten.

Durch die im Projekt stattgefundenene Entwicklung und Erprobung neuer Lehrkonzepte konnten im Verlauf der Förderphase nicht nur die Effektivität der Maßnahmen in der Lehre evaluiert, sondern auch direkte Anpassungen hinsichtlich der digitalen Gestaltung der Lehre vorgenommen werden. Übergreifend über die unterschiedlichen Projektbereiche haben sich dabei drei zentrale Handlungsfelder herauskristallisiert, die eine gute Grundlage für eine systematische und nachhaltige Lehrentwicklung darstellen.

Erstens hat sich im Verlauf der Projektarbeit deutlich gezeigt, dass die Einführung digitaler Lehr-Lern-Settings eine ausgewogene Balance aus theoretischer und praktischer Vermittlung von digitalen Kompetenzen erfordert. Diese Frage stellt sich sowohl auf der Ebene der spezifischen Inhalte als auch auf der Ebene der eingesetzten Lehr-Lernmethoden. Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von digitalen Lehr-Lernmethoden wurden als Bereicherung des praxisbezogenen Zugangs in der ganzen Breite sehr geschätzt. Zum einen konnte in Projektseminaren die Nähe zur Unterrichtspraxis besonders gut ausgelebt werden. Zum anderen wurden gezielte, freiwillige Zusatzangebote für Studierende (Workshops) sehr geschätzt – allerdings waren diese für einige aufgrund des zeitlichen Umfangs nur bedingt in das Studium zu integrieren. Je stärker jedoch der Fokus auf einzelne digitale Lerntechnologien gelegt wurde, desto stärker wurde auch eine Verortung mittels entsprechender Literatur zur Vertiefung sowie die Verankerung durch entsprechende Praxisbeispiele gewünscht. Dieser Rückgriff auf bewährte Praxisbeispiele hat sich als besonders akutes Handlungsfeld herausgestellt, das mitunter der Situation geschuldet ist, dass viele digitale Methoden in der Breite der Unterrichtspraxis noch nicht angekommen sind und allenfalls durch Forschungsergebnisse und Praxisberichte in die erste Phase der Lehrer\*innenbildung einfließen.

Theorie-Praxis-  
Verhältnis



Abbildung 6: Arbeit mit Medienprodukten im Seminar «BILDung visuell» (Foto: Dirk Kuntze)

Das Verhältnis von eher geschlossenen, theoretischen Inputs und der offenen Gestaltung praktischer Lernsituationen stellte sich gelegentlich auch als organisatorisches Problem dar. Da produktionsorientierte Lehrkonzepte mehr Zeit für die Erstellung von digitalen Medienprodukten in Anspruch nehmen, ist hier auf eine angemessene Zuteilung von produktionsorientierten Studienleistungen und die damit verbundenen Aufwände innerhalb des jeweiligen Modulvolumens (studentische Arbeitszeit) gut zu achten.

Zweites ging mit neuen Inhalten, Methoden und Curricula auch ein erhöhter Kommunikations-, Koordinations- und Instruktionsbedarf einher. Gerade bei digitalen Studien- und Prüfungsleistungen wurde von den Studierenden ein frühzeitiges und durchgehendes Informieren zum Anfertigen ihrer Leistungen geschätzt. Eine besondere Herausforderung stellten dabei die Instruktionen für neue digitale Methoden dar. Hier konnten im Projektverlauf wichtige Erfahrungen gesammelt werden, welche die Dokumentation und damit auch Anweisung zum Umgang eingesetzter Methoden und erforderlicher Routinen (Erstellen von E-Portfolios und Medienprodukten etc.) schrittweise verbesserte.

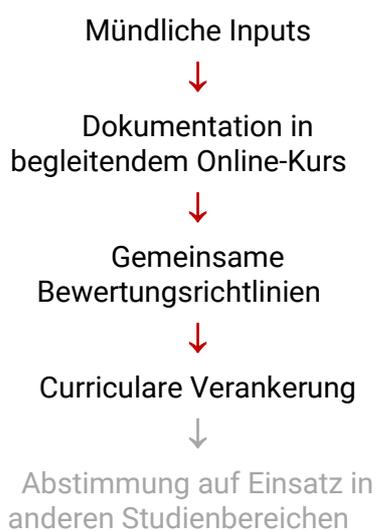
In einigen Fällen hatte sich der zusätzliche Einbezug digitaler Methoden und Themen in einer Überlastung bemerkbar gemacht, dass entweder andere Inhalte verdrängt oder aber die dazu vergebenen Leistungspunkte als nicht mehr angemessen bzgl. ihres Umfangs wahrgenommen wurden. Zudem wurde durch die übergreifende Evaluation und die Projektbegleitung sichtbar gemacht, wo sich Inhalte zwischen unterschiedlichen Lehrveranstaltungen doppelten. Beide Aspekte

Instruktion und  
Kommunikation

wurden in der Neugestaltung des Curriculums berücksichtigt, indem zum einen die Inhalte und erstrebenswerten Kompetenzen der fachdidaktischen Module untereinander abgeglichen und zum anderen die Prüfungs- und Studienleistungen flexibilisiert wurden. Dies ermöglicht künftig eine situative Anpassung an den relativen Aufwand, den beispielsweise die Erstellung digitaler Medienprodukte als Studiennachweise mit sich bringt.

Drittens hat sich in der Evaluation und Begleitung der Lehrveranstaltungen sowie im Gespräch mit den Lehrenden und Studierenden die enge Verzahnung von Kompetenz- und Lehrentwicklung aus einer fachdidaktischen Perspektive als besonders gewinnbringend erwiesen. Eine detaillierte Dokumentation der "Wissenschaftliche[n] Begleitforschung und Evaluation der Projektmaßnahmen", der Aufschluss über die Messung von Effekten bei Studierenden gibt, wurde bereits an anderer Stelle veröffentlicht (Ballod/Stumpf 2020). An dieser Stelle soll hingegen gezielt in den Blick genommen werden, wie durch den Einsatz digitaler Lehr-Lern-Methoden nicht nur Defizite in der Nutzung sichtbar gemacht werden können, sondern wie damit im Umkehrschluss didaktische Handlungssituationen geschaffen werden, die eine anhaltende Kompetenzentwicklung ebenso auf Seiten der Lehrenden wie auch auf Seiten der Studierenden ermöglichen. Der Einsatz von E-Portfolios in unterschiedlichen Lehrveranstaltungen verdeutlicht dieses enge Zusammenspiel zwischen individueller Kompetenzentwicklung der Studierenden einerseits und der übergreifenden Lehrentwicklung andererseits.

Einsatz von E-Portfolios als Teil  
der Lehrentwicklung



Spätestens seit der Umgestaltung der Prüfungsleistungen im Curriculum der Fachdidaktik Deutsch kommen in den Lehrveranstaltungen vermehrt produktions- und reflexionsorientierte E-Portfolios zum Einsatz. Die schrittweise Einführung und Optimierung der Abstimmung auf die didaktischen und technischen Anforderungen und Herausforderungen ist ein passendes Beispiel dafür, wie im Projektkontext Feedback fortlaufend zur Verbesserung der Lehrgestaltung einbezogen wurde. Während bei der ersten Durchführung in die E-Portfolio-Arbeit mit einem mündlichen Input eingeführt wurde, wurde diese Instruktion des Feedbacks durch Studierende zunehmend besser

dokumentiert. Dadurch sind nicht nur Leitfäden für die Studierenden entstanden, sondern auch gemeinsame Bewertungsrichtlinien für Lehrende. Eine größere und

weiter ausstehende Weiterentwicklung wäre hier zweifelsohne die Abstimmung bzgl. der Verwendung von E-Portfolios in anderen Studienbereichen der Lehramtsausbildung (z.B. pädagogische Grundlagen) sowie das Schaffen von Anknüpfungspunkten für die zweite und dritte Phase der Lehrer\*innenbildung.

Insgesamt war besonders durch die digital und hybrid durchgeführte Lehre im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/2021 in Hinblick auf die Kompetenzentwicklung der Studierenden ebenso wie auf die digitale Lehrentwicklung eine steile Lernkurve zu verzeichnen. Während zum einen die Anwendung der Technologien durch eine zunehmende Routine wesentlich eingespielter funktionierte, hat auch die Fehlertoleranz deutlich zugenommen. Indem viele Formen der konstruktiven Auseinandersetzung überhaupt erst durch den vermehrten Einsatz digitaler Möglichkeiten stattfinden konnten, wurde auch die Kritik der Verdrängung von Inhalten durch Methoden hinfällig. Der Fokus auf stärker kommunikative und dennoch abwechslungsreiche Formate für einen gemeinsamen (Lern-)Diskurs hatte sich hier bewährt.

## TRANSFERLEISTUNGEN DES PROJEKTS

**D**er fachdidaktische Zuschnitt des Projekts war darauf ausgelegt, prototypische Zugänge zu Fragen der Digitalisierung in der ersten Phase der (Deutsch-)Lehrer\*innenbildung bereitzustellen. Das bedeutet, dass die Entwicklungen und Erfahrungen aus dem Projekt Anknüpfungspunkte für vergleichbare Vorhaben in anderen Fachbereichen aber auch in den anderen Phasen der Lehrer\*innenbildung darstellen können. In dieser Hinsicht haben die durchgeführten Maßnahmen des Projekts immer auch zu Transferleistungen in unterschiedliche Bereiche geführt. Die Zwischenergebnisse des Projekts [D-3] wurden während der Projektlaufzeit auf vier Ebenen in unterschiedliche Bildungsbereiche transferiert und weisen darüber hinaus Potenziale für die Digitalisierung der Lehrer\*innenbildung über alle Phasen hinweg auf.

Innerhalb der Projektlaufzeit wurden zahlreiche Fortbildungsformate für Lehrende entwickelt, erprobt und eingesetzt. Das Projekt-Team von [D-3] hatte sich an unterschiedlichen deutschlandweiten Veranstaltungen (z.B. #DigiPH 2018-2020, DigiBitS Workshop 2019, Digitaltag 2020) oder regionalen Initiativen (z.B. NediHoSA 2019, #BarcampEducationOst 2019, Tag der Medienkompetenz 2019/2020) mit Workshops und Schulungsangeboten beteiligt. Dabei hat sich insbesondere die Bandbreite der Zielgruppen von Studierenden bis zu aktiven Lehrer\*innen und

Transfer in die  
mediendidaktische  
Praxis

Multiplikator\*innen digitaler Lehre für die Projektarbeit und die daraus resultierende Vermittlungsarbeit als besonders fruchtbar erwiesen.

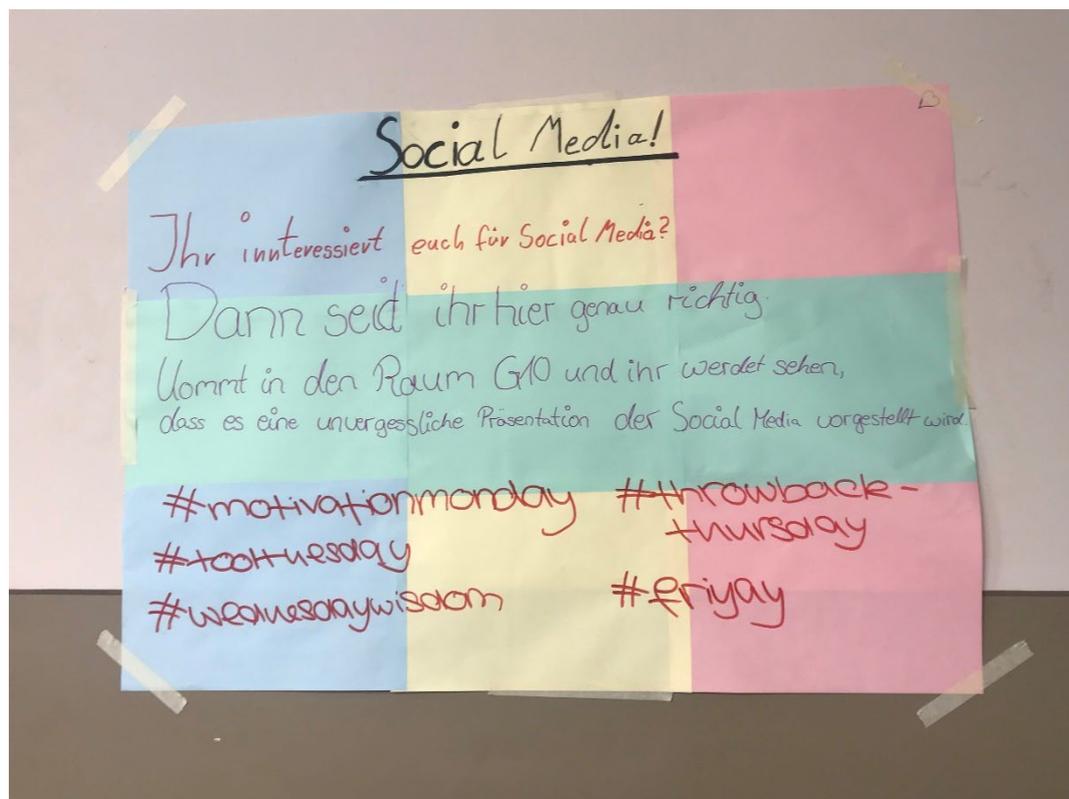


Abbildung 7: Digitalität analog gedacht – Aushang zur Ergebnispräsentation in einer Projektwoche

Ebenso konnten wir mit Hilfe der Gestaltung von Projektwochen mit unseren Partnerschulen und den Studierenden innovative Inhalte und Unterrichtskonzepte in die schulische Praxis bringen und somit deren Praxistauglichkeit im unmittelbaren schulischen Kontext prüfen. Im Rahmen von insgesamt fünf Projektwochen die Schüler\*innen des Lyonel-Feininger-Gymnasiums angeleitet durch Studierende der Deutschdidaktik an der MLU Halle-Wittenberg und Projektmitarbeiter\*innen ein breites Themenspektrum von Erklärvideos, Graphic Novels über Social Media und kollaboratives und kreatives Schreiben bis zu Podcasts und Poetry Slam kennenleren und kollaborativ selbst erarbeiten. Eine Sammlung der bisherigen Projektseminare an Schulen in Halle sind auf der Website des Lehrstuhls für Deutschdidaktik zu finden.

Da gerade dieser zentrale Transfer in die schulische Medienpraxis zuletzt durch die Einschränkungen im Rahmen der Pandemie erschwert wurden, fanden auch mehrere Online-Workshops statt, die sich im Rahmen der Medienkompetenztage 2020 oder der KI Convention 2021 gezielt an eine gemischte Zielgruppe aus dem schulischen Umfeld gerichtet hatten.

Auch die öffentliche Bereitstellung dokumentierter Projektergebnisse war mit dem Anspruch verbunden, durch die fachspezifische und -übergreifende Aufbereitung

der durchgeführten Digitalisierungsmaßnahmen Impulse für die schulische Praxis bieten zu können. Angebote wie die Blog-Reihe «Tool des Monats» oder die Gestaltung offener Workshops und Weiterbildungsangebote wie dem «Tag der Medienkompetenz» richteten sich immer auch an Lehrpersonen als Zielgruppe. Die temporäre Verbindung der unterschiedlichen Phasen der Lehrer\*innenbildung hat sich für die gesamtheitliche Herangehensweise im Projektverlauf als besonders fruchtbar erwiesen.

Durch die Beteiligung an institutsinternen sowie -übergreifenden und regionalen Arbeitsgruppen des Landes Sachsen-Anhalt konnte der Transfer in die mediendidaktische Praxis auf strategischer Ebene weitergeführt werden. So bestand beispielsweise eine beratende Funktion in den Arbeitsgruppen des Bildungsministeriums zur Ausarbeitung von Empfehlungen für Schulen sowie bei zivilgesellschaftlichen Initiativen wie dem Arbeitskreis der Stadt Halle zum Thema 'Förderung von Medienkompetenz'. Diese Form des Transfers von Expertise an die unmittelbaren «Umsysteme» hatte sich als Bereicherung zur Verbreitung und Festigung der bisherigen Projektergebnisse auch über das Lehramtsfach Deutsch hinaus erwiesen. Somit konnte ein wertvoller Beitrag zum Ausbau und zur Stärkung mediendidaktischer Initiativen geleistet werden. Durch die Mitarbeit in hochschulübergreifenden Initiativen wie dem Whitepaper «Digitale Prüfungen in der Hochschule», der Teilnahme an Barcamps sowie die Ausrichtung eigener hochschulübergreifender Diskussionsformate (z.B. zu kollaborativem Lernen mit Social Media oder zu neuen Prüfungskulturen in der Schule) konnten innovative Ansätze in der digitalen Lehrgestaltung weitergegeben, gemeinsam überprüft und weiterentwickelt werden.

Die enge Zusammenarbeit mit zentralen Unterstützungsstrukturen der Universität für digitale Lehre gehört hier auch dazu, bei der sich gezeigt hat, dass fachspezifische Inhalte für allgemeine Empfehlungen aufgegriffen werden und allgemeine Empfehlungen wiederum in den spezifischen fachlichen Kontexten überprüft werden können. Diese mehrstufige mediendidaktische Praxis und Expertise haben sich insbesondere im Rahmen der Online-Semester als besonders hilfreich erwiesen. Damit fand jedoch nicht nur eine Übertragung von bloßem Wissen und Erfahrungen statt, sondern konnte noch viel mehr ein wechselseitiger Lern- und (Weiter-)Entwicklungsprozess angestoßen werden, welcher sich auf begonnene Maßnahmen und Initiativen an verschiedenen Stellen inner- und außerhalb der Universität zeitgleich oder zeitversetzt auswirkte.

Das Projekt [D-3] war von Anfang an darauf ausgerichtet, sowohl die digitalen Aspekte in die fachdidaktische Grundausbildung der Lehramtsstudiengänge einzubringen als auch prototypisch die Digitalisierung von Lehramtsstudiengängen voranzubringen, zu reflektieren und zu evaluieren. Die Arbeit des Projekts hat in vielerlei Hinsicht verdeutlicht, dass die systematische Einführung von digitalen

Transfer in die  
Community

Transfer in  
die Hochschul-  
entwicklung

Kompetenzen durch eine Mischung von studienbegleitenden, curricularen und ergänzenden Studienangeboten gestützt werden muss. Ein wichtiges Handlungsfeld war in dieser Hinsicht die Entwicklung des Ergänzungsstudiengangs «Medienbildung für das Lehramt», der mit Hilfe des [D-3] Projektteams im Sommersemester 2020 erfolgreich implementiert werden konnte. Damit stellt der Ergänzungsstudiengang zusätzlich zum Seminar «Einführung in die Mediendidaktik» einen Studienbereich dar, in den zuvor entwickelte Inhalte und erprobte Konzepte einfließen konnten.

Vor diesem Hintergrund konnten Ergebnisse abgeleitet werden, die in die Weiterentwicklung digitaler Maßnahmen der gesamten Lehrer\*innenbildung einfließen konnten. Mit dem Projekt DikoLa (Digital kompetent im Lehramt) ist im Frühjahr 2020 ein übergreifendes Projekt am Zentrum für Lehrer\*innenbildung (ZLB) gestartet, welches derartige Impulse gezielt aufgreifen und systematisch weiterentwickeln kann. Als Kompetenzzentrum für die Förderung digitaler Kompetenzen angehender Lehrkräfte sowie der Verknüpfung der unterschiedlichen Ausbildungsphasen der Lehrer\*innenbildung stellt dies einen geeigneten Ort dar, um erprobte Formate auf andere Fachbereiche übertragen und damit Transferleistungen in die gesamte Breite der hochschulischen Lehramtsausbildung hinein ermöglichen zu können. Insbesondere im Themenbereich innovativer und kompetenzorientierter Prüfungsformate im Lehramt konnte das Projekt seine Expertise auch in die Arbeit der hochschulinternen Arbeitsgruppe «Zukunft Prüfen und Testen» einbringen. Diese Arbeitsgruppe wurde im Zuge der Erfahrungen mit der Online-Lehre gestartet und hatte im Rahmen von zwei Umfragen Studierende und Lehrende der gesamten MLU zur Gestaltung und Wahrnehmung digitaler Prüfungsformen befragt. Die Ergebnisse wurden im Rahmen des Tags der Lehre 2022 vorgestellt.

Die Arbeit im Projekt hat auch über die Lehramtsstudiengänge hinaus deutlich gezeigt, dass für einen nachhaltigen Aufbau sowie eine erfolgreiche Unterstützung der digitalen Hochschullehre das Zusammenspiel aus fachdidaktischer Perspektive mit zentralen universitären Struktureinheiten elementar ist. Dies garantiert nicht nur auf der Mikro-Ebene der Lehrveranstaltungen einen reibungslosen Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen, sondern sorgt auch auf der Makro-Ebene für einen regen Austausch zu den Herausforderungen fachdidaktischer Prinzipien und Anforderungen einerseits und den mediendidaktischen Angeboten andererseits.

Im Kontext der Projektarbeit sind zahlreiche Publikationen entstanden, die theoretische Konzepte zur Digitalisierung im Lehramt (Ballod/Berg 2018; Berg 2018, 2020a; Ballod/Stumpf 2020; Ballod 2020) sowie didaktische Reflexionen zu Lehrkonzepten (Berg 2020c) und Ansätze zur Studiengangentwicklung (Güntzel 2021) in der Form von Werkstattbeiträgen aufbereiteten. Eine vollständige Literaturliste ist auf der Projektwebseite zu finden. Ein weiterer wichtiger Output war

Transfer in die  
praxisnahe  
Forschung

dabei die Kommunikation erfolgreicher Seminarkonzepte in der Form von Posterpräsentationen, die an unterschiedlichen Tagungen präsentiert und diskutiert wurden. Diese Ergebnisse ermöglichen eine kritische Auseinandersetzung mit den Zielen und Strategien zur nachhaltigen Einführung von Lehrinnovationen und Förderung der digitalen Kompetenzen auf der Basis konkreter Praxisbeispiele. Eine vertiefte theoretische Auseinandersetzung wurde insbesondere in den Bereichen der Medien- und Informationskompetenz (Stumpf 2019; Ballod/Stumpf 2019; Berg 2020b), der reflexionsorientierten Kompetenzentwicklung (Barth 2019; Berg 2020; Eugster/Barth/Ballod 2021), alternativen Prüfungsformaten (Eugster, 2021) und der spielbasierten Methodiken (Barth 2018).

## LITERATUR UND HINWEISE

- Ballod, Matthias; Berg, Gunhild (2018): Digitalisierung gestalten: Konzeptionelle Aspekte des [D-3]-Projekts an der MLU. In: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung [Hg.] (2018): Lesefutter 2018. LISA: Halle. 56 – 61
- Ballod, Matthias; Stumpf, Sarah (2019): Sprachhandlungskompetenz: Ein Modell für den Deutschunterricht. In: Der Deutschunterricht. Jhg. LXXI, Heft 1/2019. 57 - 86
- Ballod, Matthias; Stumpf, Sarah (2020): Digitale Didaktik im Lehramtsstudium: Lehre gestalten, Kompetenz entwickeln, Transfer fördern. Das Modellprojekt [D-3]. In: Themenspezial ‚Digitale Medien im Lehramtsstudium‘ im Portal E-Teaching.org: URL: <https://www.e-teaching.org/praxis/themenspecials/digitale-medien-im-lehramtsstudium>
- Ballod, Matthias [Hg.] (2020): Digitale Medien in der Lehramtsausbildung. Eine Sammlung von Good-Practice-Beispielen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Hallesche Beiträge zur Lehrer\*innenbildung. Band 3. URL: [https://dikola.uni-halle.de/files/2020/08/zlb\\_digitale-medien-in-der-lehrerinnenbildung.pdf](https://dikola.uni-halle.de/files/2020/08/zlb_digitale-medien-in-der-lehrerinnenbildung.pdf)
- Barth, R. (2019). (E-)Portfolios als prozess- und kompetenzorientiertes Prüfungsformat in der Lehrkräftebildung– Probleme und Lösungsvorschläge. In: Weißenböck, J., Gruber, W., Freisleben-Teutscher, C. F. & Johann Haag (Hrsg.), *Gelernt wird, was geprüft wird, oder ...? Assessment in der Hochschullehre neu denken: Good Practices – Herausforderungen – Visionen. Beiträge zum 8. Tag der Lehre an der FH St. Pölten am 17.10.2019.* Fachhochschule St. Pölten, S. 119-128.
- Berg, Gunhild (2018): „Die Digitalisierung universitären Lehr-Lernens in der Lehrkräftebildung. Das Projekt [D-3] an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“, in: *Digitalisierung und Hochschulentwicklung*. Proceedings zur 26. Tagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V. mit elearn.nrw. Hrsg. von Barbara Getto, Patrick Hintze und Michael Kerres. Münster, New

York (Waxmann) 2018, S. 213-221. Open Access:

<https://www.waxmann.com/?eID=texte&pdf=3868.pdf&typ=inhalt>

Berg, Gunhild (2020a): „Nur so'n digitales Projekt...‘ Strategische Maßnahmen des Projekts [D-3] wider das strukturelle Problem mangelnder Nachhaltigkeit von (digitaler) Projektarbeit“, in: ZFHE. Zeitschrift für Hochschulentwicklung. Heft 15/1: „Forschungsperspektiven auf Digitalisierung in Hochschulen“, hg. von Sandra Hofhues, Mandy Schiefner-Rohs, Sandra Aßmann, Taiga Brahm, vorauss. 2020 (im Druck)

Berg, Gunhild (2020b): „Was ist Informationskompetenz?“, in: *Zukunftsdiskurs Informationskompetenz und Demokratie (IDE): Bürger, Suchverfahren und Analyse-Algorithmen in der politischen Meinungsbildung*. Positionspapiere zur Informationskompetenz und Informationskompetenzvermittlung: Aktueller Stand und Perspektiven. Hrsg. v. D. Çetta, J. Griesbaum; T. Mandl und E.G. Montanari. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim 2020, S. 8-9. doi: [10.18442/095](https://doi.org/10.18442/095)

Berg, Gunhild (2020c): Goethes ‚Erlkönig‘ multimedial. Eine literaturdidaktische Studie zu rezeptions-ästhetischen Effekten multimodalen Erzählens“, in: *Medien im Deutschunterricht* (2020) 1, S. 1-13 <https://journals.ub.uni-koeln.de/index.php/midu/article/view/313/299>

Eugster, Benjamin, Barth, René, Ballod, Matthias (2021): Reflexives Peer-Quizzing! Didaktische Potenziale zur nachhaltigen Entwicklung adaptiver Lernsettings. In: Schubert, Tosrten / Gerth, Michael: *Multimediales Lehren und Lernen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Befunde und Ansätze aus dem Forschungsförderprogramm des Zentrums für multimediales Lehren und Lernen (LLZ)*. S. 108–117. <https://opendata.uni-halle.de//handle/1981185920/38711?locale=de>

Güntzel, Marie (2021): Lehren lernen? Digital! Kompetenzorientierte Studiengangentwicklung im Lehramt Deutsch In: Kieberl, Marie Lene/Schallert, Stefanie (Hrsg.) (2021): *Hochschulen im digitalen (Klima)Wandel*. Tagungsband zur 3. Online-Tagung Hochschule digital.innovativ | #digiPH3. phbhochschulschriften 01| 2021, E. Weber Verlag GmbH, 7000 Eisenstadt, S.65-72.

Stumpf, Sarah (2019): Digitale Kompetenz und sprachliches Handeln. Kompetenzanforderungen in einer von Digitalisierung geprägten Gesellschaft. In: *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie Und Praxis Der Medienbildung*, 36, 107-116. <https://doi.org/10.21240/mpaed/36/2019.11.16.X>